Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 39 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 16. Februar | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Hindenburg kandidiert

Hindenburg stellt sich zur Verfügung.

Eine Kundgebung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg gibt auf die an ihn in den letzten Tagen gerichteten Aufforderungen und Anfragen öffentlich folgende Antwort:

Nach ernster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereiterklärung eine Pflicht erblicken. Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterlande treu und gewissenhaft dienen, um diesem nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerster Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.

Berlin, den 15. Februar 1932.

gez.: von Hindenburg.

*

Gegenerklärung der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei teilt mit:

Die Kandidatur des Feldmarschalls von Hindenburg ist Tatsache geworden.

Seitens der Regierung Brüning sind in der Frage der Reichspräsidentenwahl schwere Fehler begangen. Mit verdächtiger Geschäftigkeit hat die Linksdemokratie die Hindenburg-Kandidatur betrieben. Beides hat nicht nur dem Namen des Feldmarschalls, sondern auch dem Ansehen Deutschlands schweren Schaden zugefügt.

Wir bedauern diese Entwicklung. Sie ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des heutigen Systems, die Geschicke Deutschlands zu meistern. Der Kampf gegen dies System ist das oberste Gebot wirklicher Nationalpolitik. Hinter dies Gebot müssen auch alle Gefühle der Ehrerbietung zurücktreten, die wir vor dem Sieger von Tannenberg empfinden.

Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarzroten Parteien, versucht dauernd, die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzschild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Aus ihren Händen nimmt er nunmehr eine neue Kandidatur als Reichspräsident entgegen.

Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben.

Die DNVP. wird vielmehr den Kampf um die Reichspräsidentenwahl im Sinne der Beschlüsse von Harzburg und mit dem Willen führen, eine grundsätzliche Kursänderung herbeizuführen. Der Parteivorstand der D. N. V. P. ist auf Mittwoch, den 17. Februar, einberufen worden.

*

Stahlhelm und Reichspräsidentenwahl.

Die Presseabteilung des Bundesamts des Stahlhelm teilt mit: Die Landesführer des Stahlhelms waren in Berlin zur Besprechung der Frage der Reichspräsidentenwahl versammelt.

Die Aussprache ergab in voller Einmütigkeit, daß der gesamte Stahlhelm wie im Jahre 1925 zum Einsatz für den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereit steht, wenn eine ausreichende sichtbare Voraussetzung für einen Kurswechsel geschaffen wird. Dem Herrn Reichspräsidenten ist dieses Ergebnis zur Kenntnis gebracht worden.

Vertreter des Stahlhelms haben dem Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Dr. Meißner, eine mündliche Erklärung im Sinne der Stahlhelmentschließung zur Hindenburg-Wahl abgegeben. Staatssekretär Meißner hat die Erklärung entgegengenommen, jede Verhandlung darüber aber abgelehnt.

Der Stahlhelm hat freie Hand.

Die Presseabteilung des Bundesamtes des Stahlhelms teilt weiter mit: Die Voraussetzungen, unter denen der Stahlhelm bereit war, für die Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einzutreten, sind nicht erfüllt. Nunmehr hat der Stahlhelm freie Hand. General von Horn war nicht ermächtigt, im Sinne des Stahlhelms zu sprechen.

*

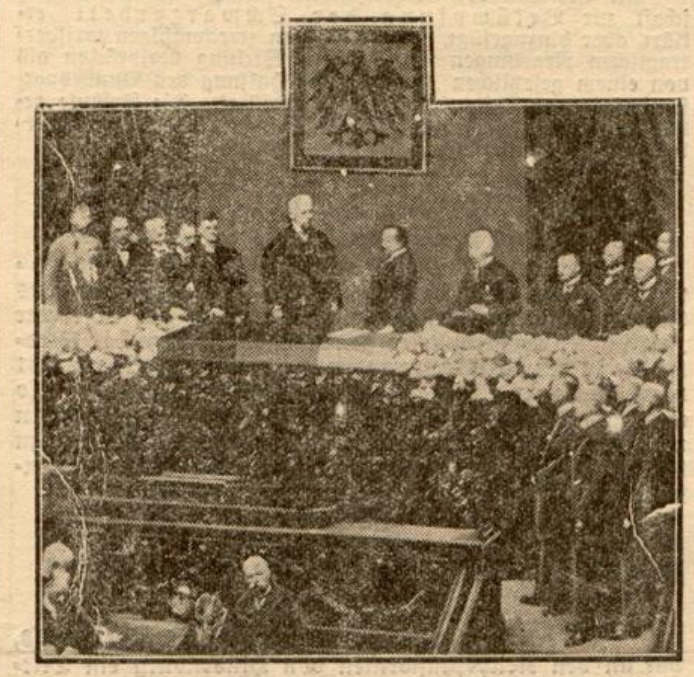
Die Stellungnahme des Kyffhäuserbundes

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Präsidenten des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", General der Artillerie a. D. von Horn, der ihm erneut das Vertrauen und die Treue der im Kyffhäuserbund vereinigten alten Soldaten zum Ausdruck brachte.

Für Hindenburg — gegen Brüning.

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei ist zur Erörterung der politischen Lage zusammengetreten. Der Parteivorstand beschloß, alle Kräfte einzusetzen, damit Hindenburg mit überwältigender Mehrheit gewählt wird. Bei der Besprechung der Stellung der Partei zur Reichsregierung bestand völlige Einmütigkeit in der Fortführung einer eindeutigen klaren und zielbewußten Opposition.

*



Die Vereidigung Hindenburgs zum Reichspräsidenten am 12. Mai 1925 im Reichstag.

*

Die Erklärung der „Vaterländischen Verbände".

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands teilen mit: „Unser Kampf gilt dem Weimarer Regime, als dem Hindernis jeden deutschen Wiederaufstiegs. Wir stellen mit Bedauern fest, daß der Herr Reichspräsident allen Warnungen zum Trotz sieben Jahre lang im Sinne dieses Systems regiert hat. Er unterschrieb den Young-Plan, die Quelle unseres Elends, unserer Ohnmacht und inneren Ohnmächtigkeit. Es kann uns somit nicht zugemutet werden, daß wir noch einmal unsere Stimme dem Schützer dieses Systems geben. Wir werden den Kampf um die Präsidentenwahl den Harzburger Beschlüssen gemäß gegen das System und seinen Kandidaten führen, für des Reiches innere und äußere Erhebung.

Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands.
Graf v. d. Goltz.

*

Erklärung der NSDAP. gegen Hindenburg

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. schreibt in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz zur Kandidatur Hindenburgs u. a.:

Es ist der feste Wille der nationalsozialistischen Bewegung, das System des 9. Novembers, dessen letzter Träger das Kabinett Brüning ist, und mit dem für immer der heutige Niedergang der deutschen Nation verbunden sein wird zu beseitigen und an seine Stelle ein neues Regiment zu setzen, das berufen ist, endlich dem Zusammenbruch Einhalt zu tun und das deutsche Volk den Weg des Wiederaufstiegs in eine neue Zukunft zu führen. Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung wäre bereit gewesen, mit Hindenburg, den sie vor sieben Jahre im Vertrauen auf den Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege auf den Reichspräsidentenstuhl erhoben hat, zu marschieren, wenn er den Willen bekundet hätte, in Übereinstimmung mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes dem System des Zusammenbruchs nunmehr ein Ende zu machen und mit seinen Trägern zu brechen.

Aber Hindenburg hat sich heute auf die Seite der Gegner der nationalen Front, die ihn vor sieben Jahren zum Reichspräsidenten wählte, geschlagen und eine neue Kandidatur gegen seine früheren Wähler aus den Händen der Leute entgegengenommen, hinter denen seine Gegner und Beschimpfer von einst stehen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat nichts unversucht gelassen, dem schlecht beratenen Generalfeldmarschall diesen Schritt, dessen verhängnisvolle Folgen für ihn heute schon klar auf der Hand liegen, zu ersparen. Vergebens. Nun sollen diejenigen die Verantwortung tragen, die ihn dazu getrieben haben. Der Segen wird nicht bei ihnen sein. Denn stärker als die Namen und Worte, die keinen Klang mehr haben, weil sich hinter ihnen die Schuldigen verbergen, ist namenloses Elend und Leid; ist der Lebenswille der deutschen Nation, der nach kraftvoller Führung ruft.

Die Fronten sind geklärt. Wie ein Sturmwind wird es wehen durch die deutschen Lande, wenn das Signal zum Angriff gegeben wird, um die Morschen und Alten, die mit Meineid und Hochverrat hochgekommenen Parteisysteme des 9. November 1918, hinwegzufegen und freie Bahn zu schaffen dem jungen Deutschland, das seinem Führer folgt, gegen wen auch immer sein Ruf ergeht.

*

Kyffhäuserbund und Reichspräsidentenwahl

Die Pressestelle des Kyffhäuserbundes veröffentlicht über die Führertagung des Bundes und über den Empfang des Bundespräsidenten, General a. D. v. Horn, beim Reichspräsidenten eine Mitteilung, die mit folgender Kundgebung des Ersten Bundespräsidenten schließt:

„Kameraden! Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Volkswahl steht bevor. Nicht die Parteien sollen sprechen, sondern jeder Einzelne nach bestem Wissen und Gewissen. Ihr werdet mir zugestehen, daß ich seit Jahren mit allen Kräften bestrebt bin, die Parteipolitik aus unserem großen Kameradenkreise fernzuhalten. Auch heute rufe ich Euch zu: Laßt die Parteibindung beiseite und handelt in reinem Kyffhäusergeist. Stellt Euch über die Partei, prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum Letzten und macht Euch die Folgen klar, die eintreten können. Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen?

Da ich als verantwortungsbehußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie — erhaben über alles parteipolitische Getriebe und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten: Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht!

General v. Horn teilt im übrigen mit, daß er, entgegen der Erklärung des Stahlhelm, bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten nicht auch für den Stahlhelm, sondern lediglich für den Kyffhäuserbund gesprochen habe.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Mit der Zustimmung Hindenburgs, sich als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufstellen zu lassen, ist sozusagen der offizielle Auftakt erfolgt, und wenn am 23. Februar der Reichstag wieder zusammentritt, dann wird dort sofort die Beschlußfassung darüber erfolgen, an welchem Tage die Neuwahl des Deutschen Reichspräsidenten stattfinden soll; bekanntlich ist dem Reichstag von der Regierung nun auch offiziell der Vorschlag gemacht worden, die Wahl für den 13. März anzusetzen. Dabei ist sogleich etwas parlamentarisch Technisches zu erwähnen: Diese Beschlußfassung des Reichstages erfolgt durch eine einfache Mehrheitsentscheidung des Reichstages, nicht also in der bei Gesetzentwürfen üblichen Form der dreimaligen Lesung und Abstimmung; und ebensowenig hat daher der Reichsrat in dieser Angelegenheit mitzusprechen.

Daß der Reichspräsident laut Verfassung „vom ganzen deutschen Volke gewählt" wird, ist zwar bekannt, aber leider — ein frommer Wunsch! Denn selbst die „Hindenburgwahl" des Jahres 1925 führte längst nicht alle Wahlberechtigten, also alle am Wahltage mindestens Zwanzigjährigen, an die Wahlurne heran, hat aber immerhin mit seinen rund 30 Millionen abgegebenen Stimmen doch etwa vier Millionen Wähler mehr zur Ausübung ihres Wahlrechtes veranlaßt, als dies beim ersten Wahlgang geschehen war. Dabei ist noch die auffallend hohe Zahl der ungültigen Stimmen bemerkenswert, insofern nämlich, weil auf dem amtlichen Stimmzettel die Namen der Kandidaten aufgeführt sind, also nicht, wie sonst, die irgendwelcher Parteien usw. Da sollte dem Wähler die vorschriftsmäßig richtige Ausübung seines Rechts eigentlich weiter schwerfallen.

Sonst gilt auch für die Wahl des Reichspräsidenten das bei den Reichstagswahlen Übliche: Auslegung der Stimmlisten usw. Die hierfür notwendigen Anordnungen trifft der Reichswahlleiter, zurzeit Professor Wagemann, Leiter des Statistischen Reichsamtes, den der Reichstag nach jedesmaliger Neuwahl für die ganze Zeit seiner Wahlperiode bestimmt und der jetzt daher auch die Präsidentenwahl zu leiten hat. Eine seiner ersten Aufgaben dabei ist es, zu prüfen, ob die ihm gemachten „Wahlvorschläge" — also die ihm benannten Kandidaten — den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Die Verfassung sagt darüber nur, daß „jeder Deutsche wählbar ist, der das fünfunddreißigste Lebensjahr vollendet hat". Gegen die Entscheidung des Reichswahlleiters über Zulassung oder Nichtzulassung eines „Wahlvorschlages" gibt es übrigens keine Berufungsmöglichkeit.

Hindenburgs Nominierung als Kandidat ist der größten Öffentlichkeit gegenüber als die erste erfolgt, aber bis zum 10. Tage vor dem 13. März ist es Zeit, weitere Wahlvorschläge dem Reichswahlleiter einzureichen. Das kann sehr schnell dadurch geschehen, daß irgendeine Partei, die für die letzte Reichstagswahl einen Wahlvorschlag machte und bei der Wahl mindestens 500 000 Stimmen erhielt, nun einen Kandidaten beim Reichswahlleiter namhaft macht. Dies — und natürlich auch die Zustimmung der Kandidaten selbst — genügt für die Zulassung, wenn die sonstigen gesetzlichen Bedingungen für die Wählbarkeit erfüllt sind.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Baderegeln für Kranke.

Das Badezimmer soll eine Temperatur von 17 Grad Reaumur (21 Grad Celsius), niemals eine solche unter 15 Grad Reaumur haben; es muß also nötigenfalls geheizt werden. Während des Badens sind Türen und Fenster des Baderaumes zu schließen. Das Badewasser habe die richtige, das heißt die vom Arzt angeordnete Temperatur. Die Temperatur wird nach tüchtigem Umrühren des ganzen Wassers etwa in der Mitte des Wassers oder noch besser, an verschiedenen Stellen mit dem Badethermometer gemessen. Die Temperatur ist vom Thermometer abzulesen, so lange dieses noch im Wasser gehalten wird. Außerhalb des Wassers sinkt die Quecksilbersäule rasch ab, und man bekommt eine unrichtige Angabe. Im allgemeinen versteht man unter kaltem Bad ein solches von etwa 20 Grad Reaumur, unter lauem eines von 25 Grad Reaumur und unter warmem ein Bad von 28 Grad Reaumur.

Die Wanne soll so weit gefüllt sein, daß der Kranke bis zum obersten Teil der Brust im Wasser liegt. Schwerkranke müssen sorgfältig in das Bad getragen und dort sorgsam gestützt werden. Niemals darf ein Kranker im Bad allein gelassen werden. Der Kranke ist aus dem Bade sorgfältig herauszuheben. Nachdem man den Körper über der Wanne etwas hat abtropfen lassen, wird er mit vorher erwärmten Tüchern abgerieben und in das mit erwärmter Wäsche versehene und ebenfalls erwärmte Bett gelegt. Bei kranken Kindern gelten laue Bäder schon als kühle und kühle als kalte. Kranke Kinder sollen durchschnittlich nur halb so lange im Bade bleiben wie Erwachsene.

Küche und Haus.

Gerichte für die Fastenzeit.

Suppe von Pilzen. Man nimmt ¾ Liter getrocknete Steinpilze, wäscht sie rein, tut sie in eine Kasserolle, gießt kochendes Wasser darüber und läßt sie weichkochen. Dann schüttet man sie in einen Durchschlag, läßt sie ablaufen, hackt sie klein, fügt eine feingewiegte Zwiebel hinzu und dünstet sie mit frischer Butter bei öfterem Umrühren. Hierauf gießt man das Wasser, worin die Pilze kochen, hinzu, tut acht bis zehn geschälte, feingeschnittene Kartoffeln, einen Speiselöffel klare Petersilie und eine Prise Pfeffer dazu und läßt es eine halbe Stunde kochen. Zuletzt zieht man die Suppe mit zwei Eiern und zwei Speiselöffeln voll Mehl ab. Zu dieser Suppe reicht man saure Sahne.

Reis mit Pilzen. Ein halbes Pfund Reis wird halb weichgekocht, ebenso vier Hände getrockneter Steinpilze; die Steinpilze werden reingewaschen und in Wasser weichgekocht, auf ein Sieb zum Ablaufen gelegt und später ganz feingehackt. Dann nimmt man eine Backform, streicht sie mit Butter aus, tut eine Schicht Reis, eine Schicht Pilze, etwas Salz und etwas frische Butter hinein, läßt wieder Pilze und Reis folgen, bis die Form ziemlich voll ist. Dann gießt man von der Brühe, in der die Pilze kochen, zwei Obertassen zu und bäckt die Speise in einer Stunde hellbraun.

Stockfisch. (Es empfiehlt sich sehr, Stockfische und dergleichen Fische, die auf Eis versandt werden, vor ihrer Verwendung zweimal einige Minuten in Wasser, welches mit übermangansaurem Kali rotgefärbt ist, zu legen und dann mit frischem Wasser sauber abzuwaschen.) Zu sechs Portionen nimmt man zwei bis drei Hälften guten, weißen gewässerten Stockfisch, schneidet ihn in Stücke, legt ihn in eine Schüssel, übergießt ihn mit kochendem Wasser, und läßt ihn zugedeckt stehen, bis er etwas abgekühlt ist. Dann zieht man die Haut ab, reinigt den Fisch von allen Gräten und läßt ihn auf einem Durchschlag rein ablaufen. Dann läßt man ¼ Pfund Butter in einer Kasserolle zergehen, schüttet den Stockfisch hinein und läßt ihn einige Minuten recht heiß stehen, aber nicht schmoren; dann mengt man ihn unter junge Schotenerbsen, die man wie folgt zubereitet: Die Schoten werden mit Butter und Wasser weichgedünstet, dann wird Mehl darangestäubt und ganz zuletzt klare Petersilie dazugetan; oder man mengt ihn auch unter Salzkartoffeln. Kauft man den Stockfisch in trockenem Zustande, so muß er vier Tage vor Gebrauch in weiches, mit 15 bis 20 Gramm Soda je Pfund versetztes Wasser gelegt und so in einen kalten Raum gestellt werden; am vierten Tage wird das Wasser abgegossen und mehrmals frisches Wasser, jedoch ohne Soda, darübergegeben.

Gräupchen. Wenn die Gräupchen rein abgeschleimt sind, läßt man sie in Wasser langsam weichkochen, darf sie aber wenig oder gar nicht rühren, damit sie nicht musig werden. Sie müssen eine Stunde kochen. Kurz vor dem Anrichten tut man etwas Zitronenschale oder Zitronensaft dazu und quirlt sie mit etwas weißem Wein und ein paar Eidottern ab. Man kann die Gräupchen auch zu einem feineren Gericht machen, wenn man statt der Eier und des Weins Morcheln und Butterklößchen nimmt und Krebsbutter darauf anrichtet.

Gespickter Hecht. Man nimmt einen Hecht von drei bis vier Pfund, weidet ihn aus, wobei man ihn aber nicht ganz aufschneidet, hackt Flossen und Schwanz ab und schuppt ihn ganz rein. Dann spickt man ihn fein und dicht mit Streifen Speck, rohem Schinken und Zitronenschale, legt ihn in eine Schüssel, bestreut ihn mit 50 Gramm Salz und einem Teelöffel klarem Pfeffer, gibt den Saft von zwei Zitronen, ½ Pfund zerlassene Butter darüber und läßt ihn so zwei Stunden liegen. Dann wird er, so wie er ist, in einer passenden Pfanne auf die Bratenleiter gelegt und in einer heißen Röhre unter fleißigem Begießen ¾ bis 1 Stunde gebraten. Dazu gibt man folgende Sauce: Man rührt 125 Gramm Butter auf dem Feuer mit zwei Löffeln französischem Senf und etwas gewiegter Petersilie ab, gibt etwas heißen Fischsod dazu und serviert diese Sauce zum Fisch mit Salzkartoffeln.

Gebackener Aal. Man zieht dem Aal die Haut ab, nimmt ihn aus, wäscht ihn, macht auf seiner ganzen Länge auf beiden Seiten kleine Einschnitte und schneidet ihn in Stücke, bestreut diese dann mit Salz und läßt sie eine Stunde darin liegen. Dann trocknet man die Stücke ab, wendet sie in Mehl, dann in geschlagenem Ei, darauf in geriebener Semmel um und bäckt sie in kochender Butter schön braun. Dazu gibt man aufgeschnittene Zitrone.

Schellfisch-Frikassee. Ein Schellfisch von 1½ Pfund wird ausgenommen, die innere schwarze Haut gut abgezogen, gut gereinigt und in so viel kochendes Salzwasser gelegt, daß er knapp bedeckt ist. Man bringt ihn zum Kochen und läßt ihn bei ganz kleiner Flamme gar ziehen. Dann schwitzt man vier Eßlöffel Mehl in 65 Gramm guter Butter hellgelb und gibt nach und nach eine Tasse Fleischbrühe und eine Tasse Fischwasser daran. Man kann auch ½ Pfund gutgekochten Spargel mitkochen lassen. Wenn die Tunke aufgekocht ist, rührt man zwei Eigelb daran und schmeckt sie — wer es gern hat — mit Zitronensaft ab. Man richtet den Fisch in der Sauce an und gibt Kartoffeln oder Reis dazu.

Seidene Strümpfe und ihre Behandlung. Durch sorgfältiges Waschen in warmem Boraxwasser sowie durch vorsichtiges In-Formn-ziehen lassen sich manche Strumpfschäden vermeiden. Nie darf man den Strumpf beim Anziehen oben anfassen und einfach über den Fuß ziehen, sondern er muß aufgerollt werden und vorsichtig mit der Ferse beim Anziehen begonnen werden. Nie spare man die Ausgabe für gute Strumpfschnallen, weil die schlechten die oberen Teile der Strümpfe zum Zerreißen bringen.

Kleidsame Blusen.



B 28352. **Flotte Bluse aus Waschseide** mit Querbiesen und Zackenrand, der mit Knöpfen schließt. Erforderlich 1,80 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 84 und 92 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pfg.

B 28351. **Die Form der schlichten Bluse** aus Baumwolle oder Kunstseide mit Biesengarnitur ist auch für stärkere Figuren vorteilhaft. Erforderlich 1,80 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96, 104, 112 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pfg.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72

Gesundheitspflege.

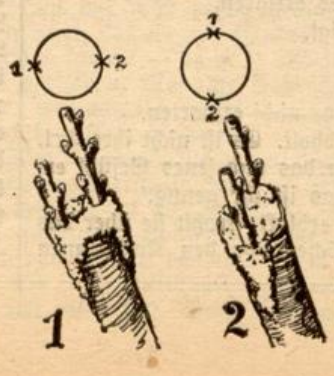
Die „Schweigepflicht“ für Heisere.

Die Heiserkeit ist eine Stimmstörung, bei welcher man kein lautes Wort hervorbringt. Die Töne, die von dem Kehlkopf hervorgebracht werden, sind von Geräuschen begleitet, die den eigentlichen Ton je nach dem Grade der Heiserkeit mehr oder weniger verdecken. Die stimmstörenden Geräusche kommen dadurch zustande, daß die Stimmbänder bei der Bildung des Tons in ihren Schwingungen beeinträchtigt werden. Als Hindernisse, die auf die Tätigkeit der Stimmbänder einwirken, sind vor allem die Schwellungen der Stimmbänder zu erwähnen, die sich bei akuten und chronischen Kehlkopfkatarrhen einstellen. Die geschwollenen und verdickten Stimmbänder können nicht so bewegt und gespannt werden, wie es für eine reine Tongebung notwendig ist. Denselben schädlichen Einfluß haben selbst ganz kleine Geschwülste, die entweder von den Stimmbändern ausgehen oder in der Nachbarschaft der Stimmbänder, zum Beispiel von den Taschenbändern, entspringen und sich wie Dämpfer auf die Stimmbänder legen oder sich zwischen die Stimmritze schieben und den für die Tonbildung unbedingt notwendigen Schluß der Stimmritze unmöglich machen. Aehnlich wirken auch Sekretmassen (Schleim), die sich auf oder zwischen den Stimmbändern ansammeln; die durch Sekretansammlung bedingte Heiserkeit kann meistens durch Husten und Räuspern leicht behoben werden, wenn das Sekret flüssig ist. Haben wir es aber mit zähem Schleim oder festgetrockneten Borken zu tun, so kann die dadurch erzeugte Heiserkeit sehr hartnäckig werden. In derselben Weise wie das Sekret wirken auch Fremdkörper auf die Stimmbildung ein; so können ein Tropfen Wasser oder auch ganz kleine Teilchen der Nahrung, wenn sie in die Gegend der Stimmritze geraten, vorübergehend Heiserkeit verursachen. Die Behandlung der Heiserkeit ist Sache des Arztes und muß sich natürlich nach der Ursache richten. Leichte Fälle von katarrhalischer Heiserkeit behandeln sich die Leute meistens allein und wenden hierzu Eibischteegurgelungen, Kamillenteeinhalationen, Dunstumschläge um den Hals und Schwitzkuren mit Lindenblütentee und Salizyl an. Wichtig ist, daß man nach einer Inhalation mindestens zwei Stunden lang nicht ausgehen darf; weiteres aber noch, daß Leute, die heiser sind, den Kehlkopf ruhig stellen und unbedingt ein paar Tage schweigen müssen.

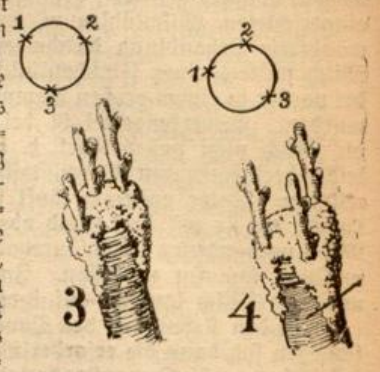
Feld und Garten.

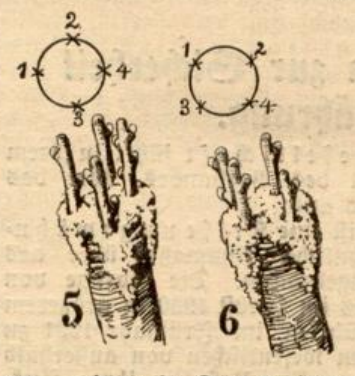
Zweckmäßiges Aufpfropfen der Edelreiser in der Obstbaumkrone.

Die Veredelung durch das Pfropfen — mancherorts auch Pelzen oder Impfen genannt — ist nicht halb so schwierig, wie es aussieht, und zumindest in den Grundzügen dem interessierten Gartenfreund meist bekannt. Immerhin gibt es einiges zu beachten, woran nicht jeder unter allen Umständen denkt.



So gilt es insbesondere beim Pfropfen in der Obstbaumkrone, die Edelreiser zunächst vor dem sie gefährdenden Aufhocken der Vögel zu bewahren. Da kann man nun aber nicht gut an jeder Veredlungsstelle Bügel oder Schienen zum Schutz der vorerst empfindlichen Edelreiser anbringen, sondern diese sollen gleich so gestellt sein, daß sie sich nach Möglichkeit schon gegenseitig Schutz vor den aufdringlichen Vögeln gewähren. Wie man das machen kann, und wie es demgegenüber nicht sein soll, zeigen die hier in den Abbildungen gegebenen Beispiele, und zwar stets unten in der natürlichen Ansicht und jeweils darüber in schematischer Anordnung. Sind für die Pfropfstelle („Pfropfkopf“) eines Astes — es handelt sich im übrigen hier immer um schräg gestellte „Pfropfköpfe“ — nur zwei Edelreiser vorgesehen, so wird das eine oben, dagegen das andere, etwas kürzere, dem ersten genau gegenüber eingesetzt (Abb. 1). So bietet nur das obere Edelreis eine Sitzgelegenheit für Vögel, während im umgekehrten Falle — also wenn das längere Edelreis sich unten befände — die Zahl der Sitzgelegenheiten verdoppelt wäre. Würde man weiterhin die beiden Edelreiser dem „Pfropfkopf“ seitwärts aufsetzen, wie es die Abb. 2 zeigt, dann hätten die Vögel die denkbar bequemsten Sitzstangen. Bei drei Edelreisern an einer Pfropfstelle stellt man am besten (vgl. Abb. 3) zwei Edelreiser möglichst genau übereinander und das dritte seitlich. Weniger zweckmäßig ist es jedenfalls, nach dem Beispiel von Abb. 4 eines der Edelreiser oben in die Mitte und die beiden anderen — womöglich gar noch längeren — dazu in Dreiecksverband zu stellen. Ebenso unter dem Gesichtspunkt der Einschränkung von Sitzgelegenheiten für die Vögel wäre es bei vier Edelreisern an einem „Pfropfkopf“ nicht vorteilhaft, sie so zu stellen, wie Abb. 5 es wiedergibt. Hier würden sich drei oder sogar vier Sitzplätze ergeben, während es bei der in Abb. 6 dargestellten Anordnung nur zwei wären.





Obergärtner K. Richter.

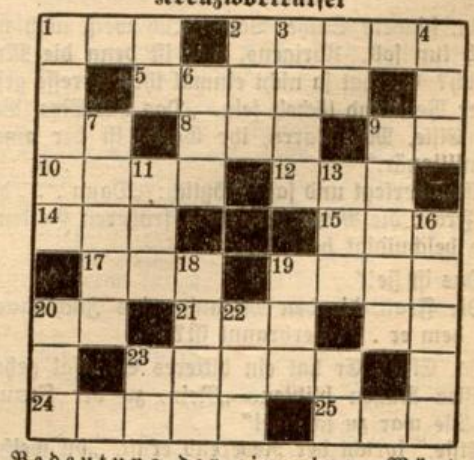
Haustierzucht und -Pflege.

Rassezuchtstall von Weltruf.

Vor kurzem wurde das Institut für Tierzüchtung und Haustiergenetik an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule um einen bedeutungsvollen Bestandteil, einen Rassezuchtstall, erweitert. Hier ist der Ort, wo Versuche und Untersuchungen vielseitiger Art angestellt werden, um sie dann, wenn sie erprobt und für gut befunden wurden, der Praxis zu übermitteln und dadurch unserer heimischen Tierzucht wertvolle Anleitungen und Hinweise zu geben. Die Größe und Höhe der Fenster sind so angeordnet, daß Licht, Luft und Sonne, die Hauptfaktoren, reichlich Eingang finden. Ueberall hin, selbst in die entlegensten Ecken hat das Licht genügend Zutritt, wodurch die unbedingt notwendige Sauberkeit im Stall gewährleistet wird, was nicht nur zur Gesunderhaltung des Viehstapels, sondern ebenfalls für die Milchgewinnung ein unumgängliches Erfordernis ist. Wieviel Milchmengen gehen täglich bei uns in Deutschland verloren, weil man diesem Punkt leider noch viel zu wenig Beachtung schenkt. Als Fenster hat man Kippfenster verwendet, die es gestatten, die hereinströmende frische Luft zuerst nach oben gehen zu lassen, wo sie sich mit der Stalluft erst mischen und erwärmen muß. Durch die Kippfenster wird auch verhindert, daß die Tiere von der kalten Luft direkt getroffen werden. Da jedoch, je nach Jahreszeit, die Fenster zur Luftzuführung allein nicht ausreichen, hat man gleichzeitig noch Luftschächte eingebaut, die für dauernde Lüftung Sorge tragen. Gegen die Insektenplage und gegen die belästigenden Sonnenstrahlen sind die Fenster der Südseite mit blauem Glas versehen. Damit die Tiere zu jeder beliebigen Zeit ihren Durst stillen können, ist Selbsttränke vorhanden. Soweit es zu vermeiden war, hat man bei der Bauausführung von der

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Nebenfluß der Donau, 2 Obst, 5 duftende Blume, 8 rumänische Münze, 10 russisches Gebirge, 12 Sportgerät, 14 alkoholisches Getränk, 15 Schweizer Kanton, 17 exotischer Nußstrauch, 19 weiblicher Vorname, 21 Meerbusen, 23 Wendepunkt, 24 englisches Königsgeschlecht, 25 Gutschein;

b) von oben nach unten: 1 Wüstenwind, 2 alkoholisches Getränk, 3 Papstname, 4 Auszeichnung, 6 Nebenfluß des Rheins, 7 Insel im Mittelmeer, 9 Stadt im Freistaat Sachsen, 11 Göttin des Unheils, 13 Durchführung ärztlicher Verordnungen, 16 Führer des Argonautenzuges, 18 Fluß in Spanien, 19 Süßspeise, 20 Kopfbedeckung, 22 vornehmes Ansehen.

22080

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Februar 1932.

Ich versichere hiermit, die vorstehenden Angaben...

Zwischen Steuererklärung und Steuerbescheid, hangend und bangend in schwebender Pein, bewegt sich das Leben des deutschen Staatsbürgers. Jetzt sind wieder einmal die Steuererklärungen an der Reihe: Einkommen-, Umsatz-, Gewerbesteuererklärung und was sonst noch so zu einem geordneten und richtig gesteuerten bürgerlichen Leben gehört. Bis zum 29. Februar muß jeder, der nicht mit einem überflüssigen Strafzuschlag wegen verspäteter Abgabe seiner „nach bestem Wissen und Gewissen" aufgebauten Steuererklärung beschwert sein will, mit seinen diversen Erklärungen fertig sein. Es ist nur gut, daß wir in einem Schaltjahr leben und daß der als Steuererklärungsmonat mit einer gewissen Scheu betrachtete Februar diesmal 29 Tage zählt, so daß man noch einen Tag mehr als in normalen Jahren Zeit hat zu der folgenschweren Überlegung, ob man „die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen" — na, und so weiter.

„Die vorstehenden Angaben" bereiten vielen von uns tagelang und schlaflose Nächte hindurch schwere Sorgen. Weiß man denn immer gleich, ob man nicht doch irgendwo und irgendwie einen Gewinn aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau erzielt hat, wenn man auch auf seinem Balkon für gewöhnlich nur einen Blumentopf mit Reseda oder einen Kasten mit Schnittlauch züchtet? Und was ist da nicht alles sonst noch in Betracht zu ziehen! Tantiemen und Kapitalvermögen und Dividenden und Leistungsgewinne und Schuldzinsen — es summt und brummt einem im Kopfe, wenn man bloß daran denkt. Am besten sind diejenigen dran, welche überhaupt nichts haben: sie streichen einfach „das nicht Zutreffende", also glattweg alles, durch, und „versichern dann mit bestem Wissen und Gewissen", das ja nicht bloß der Steuerbehörde gegenüber ein sanftes Ruhekissen ist. Wer klug und weise ist, sieht sich auch die Erklärungen zu der Steuererklärung und die Erklärungen dieser Erklärungen, die, mit einem Sternchen oder mit 1), 2) usw. versehen, ganz unten stehen, auf das genaueste an, denn es gibt da oft Klauseln, in die man hineinstolpern kann, bis man nicht mehr herausfindet. Und wer sich schon gar nicht zu helfen weiß, frage einen, der sich durch das ganze Gestrüpp der Steuererklärungen hindurchwinden kann, ohne Schaden zu nehmen. Nicht zu vergessen sind die „Einlagen zur Steuererklärung", die so ungefähr die Bedeutung von einem Kommentar zu Goethes „Faust" haben — so schwierig sind sie.

Aber schließlich: wir haben das alles bereits einigermaßen gelernt und müssen ferner schließlich unbedingt Steuern zahlen, weil der Vater Staat ja ohne unser Geld nicht leben kann, und sollten daher nicht allzusehr murren und schimpfen, sondern lieber schon „nach bestem Wissen und Gewissen versichern", aber wirklich „nach bestem Wissen und Gewissen" und nicht bloß so „redensartlich". Und vor allem dies nicht vergessen: bis zum 29. Februar, denn verlängert wird der Schaltmonat unter keinen Umständen!

—* **Auch Ostern Fern-Sonntagskarten.** Da die neue Einrichtung der Reichsbahn, besondere Rückfahrkarten für einen längeren Zeitraum auszudehnen, beim letzten Weihnachtsfest sich durchaus bewährt hat, so ist dem Vernehmen nach in Aussicht genommen, auch zu Ostern in gleicher Weise zu verfahren. Man will insbesondere denjenigen, die zum Osterfest ins Gebirge fahren wollen, einen Anreiz geben. Die Reichsbahn wird diesmal alle Maßnahmen treffen, damit eine schnelle und reibungslose Abwicklung im Fahrkartenverkauf vor sich gehen kann.

—* **Herabsetzung der Tierarztgebühren.** Auf Grund der Eingabe des Landw. Kreisvereins Altena an die Tierärztekammer und der gleichzeitig an die Tierärzte des Kreises gerichteten Bitte, die Tierarztgebühren den Zeitverhältnissen anzupassen, fand eine Besprechung zwischen dem Vorstand des Landw. Kreisvereins Altena und einer von den Herren Tierärzten gewählten Kommission bestehend aus den Herren Holtermann-Halver, Dr. Hedfeld-Meinerzhagen und Dr. Paas-Plettenberg statt. Danach erklärten sich die Tierärzte des Kreises bereit, die am drückendsten empfundenen Wegegebühren auf 1.— RM für den Doppelkilometer zu ermäßigen und die Besuchsgebühr auf 3.— RM festzusetzen. Tarifmäßig können Nachtbesuche doppelt berechnet werden, jedoch soll dabei Entgegenkommen gezeigt werden. Im übrigen bleiben die Gebühren für die einzelnen Arbeiten nach der bisherigen Gebührenordnung bestehen. Es soll jedoch auch bei ihnen den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden. Bei mehr als drei (gewöhnlichen) Besuchen sollen die Besuche als Gelegenheitsbesuche, jedenfalls aber billiger berechnet werden.

Halver

—) Der Landwirt Ernst Mais zu Schneehohl, in hiesiger Gemeinde, kann am Freitag, dem 19. Februar bei voller Gesundheit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Wir entbieten dem hohen Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

Schalksmühle

—x Ein **schweres Rodelunglück** ereignete sich am Montagnachmittag auf der Bergstraße. Der Sohn des Fabrikanten J. und der Zögling Pl. aus Dortmund kamen beim Rodeln derart zu Fall, indem sie gegen die Straßenbordsteine fuhren und erlitten beide schwere Verletzungen. J. aller Voraussicht nach einen Fußwurzelbruch und P. einen Oberschenkelbruch und noch weitere Verletzungen. Dr. Feldermann leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Lüdenscheider Krankenhaus an.

—x Einen **Familien- und Ehrenabend** veranstaltete der **M.-G.-V. Schalksmühle e. V.** am Sonnabend im geschmückten Kriegeskorteschen Saale im Kreise seiner Ehren- und aktiven Mitglieder. Nach gesungenem deutschen Sängerspruch sprach in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden der 2. Vorsitzende Fr. Schalenbach herzliche Worte der Begrüßung, die er recht humorvoll zu fassen verstand. Es wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab Lied- und Chorvorträge des Vereins, Theaterstücke, die die heitere Stimmung ganz erheblich hoben, Duette, musikalische Darbietungen des Schalksmühler Salonorchesters usw. Herr Holzrichter gab einige Gesangvorträge und heitere Sachen zum besten, wofür er reichen Beifall erntete. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung der Jubilare. Diese nahm wiederum der 2. Vorsitzende vor und überreichte ihnen eine Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen und die D.-S.-V.-Ehrennadel mit Silberkranz. Es sind dies: Fritz Diergarten und Alb. Schewe für 25jähriges Wirken als deutscher Sänger und Gust. Piepenstock sogar für 25jährige Sängertreue zum MGV. Schalksmühle. Außerdem wurden alle aktiven Sänger, die schon früher aus dem gleichen Grunde geehrt wurden, mit der D. S. V.-Ehrennadel mit Silberkranz bedacht und zwar: Karl Filling, K. Schmalenbach, Joh. Ellermann, Rob. Eicker, Adam Heyn und Rob. vom Hofe. Nach Abwicklung des offiziellen Teiles kam auch das Tanzbein zu seinem Recht.

Brügge

—:: Im Vereinslokal tagte die **Freiwillige Feuerwehr** zu ihrer diesjährigen Jahres-Hauptversammlung. Der Vorsitzende, Kamerad Heinr. Dominghaus sen. eröffnete die Versammlung und erteilte dem 1. Brandmeister, Kamerad Aug. Niggemann das Wort zu dem Jahresbericht. Nach demselben betrug die Mitgliederzahl im Jahre 1931 66 aktive Mitglieder. Es fanden statt: 5 Uebungen, 1 Alarmübung, 1 Nachtübung mit der freiw. Sanitätskolonne, 2 Generalversammlungen und 4 Vorstands- und Kommandositzungen. Die Wehr hatte im Jahre 1931 einen Brand zu bekämpfen. Der Kassierer, Kamerad Gust. Willuweit erstattete den Kassenbericht, der die schlechte Zeit erkennen ließ, aber im übrigen noch befriedigend war. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand und das Kommando wurden einstimmig wiedergewählt. Der langjährige 1. Rohrführer, Kam. K. Borlinghaus, wurde einstimmig auf Lebzeiten zum 1. Rohrführer ernannt. Zu dem Kreisverbandsfest in Kierspe wurden die Kameraden Aug. Niggemann und Max Heßmert als Vertreter gewählt, außerdem wird sich die Wehr geschlossen an dem Fest beteiligen. An dem Volkstrauertag (Kirchgang) nimmt die Wehr ebenfalls teil.

Kierspe

—r Das **Schiedsgericht für Jagdpachtsachen** tagte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schmidt-Breidenbach und der Beisitzer Korte und Schumacher auf Anrufen der Jagdanpächter Hembeck und Genossen für den Jagdbezirk 3 am 13. Februar 1932 in Grünenbaum. Eine Besichtigung des Jagdreviers war voraus gegangen. Die Jagd war 1924 für 3080 RM oder 1,56 RM je Morgen verpachtet worden. 1927 wurde eine Ermäßigung der Jagdpacht um 25% auf 2310 RM vorgenommen. Der Jagdbezirk umfaßt rund 492 ha und erstreckt sich rechts der Volme von der Gemeindegrenze mit Meinerzhagen bei Weißenpferd bis zur Jubachtalsperre. Er stößt an die Eigenjagdbezirke von Kemper, Gerlach und Gelzhäuser (Belkenscheid). Das Schiedsgericht ließ die von den Klägern vorgebrachten Gründe wegen Abholzungen, Beerensuchern, Schafherden, Hühnerfarmen außer Betracht, berücksichtigte bei seinem Spruch vielmehr nur die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Hierfür erkannte es auf eine Herabsetzung der Pacht für das laufende und die beiden noch folgenden restlichen Pachtjahre auf 1650 RM jährlich. Nur für die im letzten Jahr in stärkerem Maße als früher aufgetretenen wildernden Hunden im Jagdbezirk gewährte es einen einmaligen Nachlaß von 50.— RM. Die Kosten des Verfahrens wurden den Jagdanpächtern auferlegt.

—r Der **Bund der Kinderreichen,** der in einer Arbeitsgemeinschaft die Ortsgruppen Altena, Eiringhausen, Werdohl, Meinerzhagen, Kierspe und Stadt Lüdenscheid umfaßt, tagte am 14. Februar 1932 in der Wirtschaft Bastian zu Kierspe-Bhf. Die Jahresrechnung wurde nach Prüfung durch die Ortsgruppe Kierspe abgenommen. Der Bestand beträgt 47 RM. Herr Lüling hielt einen interessanten Vortrag über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Ortsgruppe. Bei dem Austausch der Meinungen wurde manche interessante Frage gestreift. Herr Bürgermeister Hiltebrandt berichtete über einige allgemeinen und besonders Kierspe berührende Fragen. Nach dem Fortgang des größten Teils der auswärtigen Gäste wurden noch einige örtliche Vereinsfragen erledigt.

:—: **Bollwerk.** Der Landwirt August Bremicker, im benachbarten Alten-Lüdenscheid konnte am vergangenen Sonntag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder in bester Gesundheit und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Trotz der aufreibenden Arbeit als Landwirt und Ackersmann geht derselbe noch alltäglich seinen Hantierungen nach, die die Landwirtschaft nebenbei so mit sich bringt. Auch an dieser Stelle unseren herzlichsten, nachträglichen Glückwunsch. Der M.-G.-V. Bollwerk, dem der 80jährige stets ein guter Freund gewesen ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, denselben durch den Vortrag einiger Lieder zu überraschen und zu beglückwünschen.

Die Postbezugsgelder

für den Monat März

werden in den allernächsten Tagen durch die Briefträger eingezogen. Die verehrlichen Postbezieher werden im eignen Interesse um sofortige Zahlung gebeten . . . . . .

—x **Lüdenscheid. Sängergau Lüdenscheid-Altena.** Im Saale des Konsumvereins fand am Sonntag die Jahreshauptversammlung gen. Gaues statt. Der Vorsitzende Karl Schulte-Lüdenscheid leitete sie. Der Schriftführer Manderbach erstattete den Geschäftsbericht des Jahres 1931, der trotz zunehmender wirtschaftlicher Not noch von reger Arbeit zeugte. Der Gau zählt gegenwärtig 62 Vereine mit 2050 Sängern. Der Kassierer Rosenthal gab den Kassenbericht und war der Bestand noch zufriedenstellend. Dem Kassierer wurde nach dem Revisionsbericht auf Antrag einstimmig Entlastung erteilt. Zu Revisoren wurden Tweer und Fischer-Lüdenscheid gewählt. Die Vorstandswahl brachte einstimmige Wiederwahl sämtlicher ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Die einzelnen Bezirksvorsitzenden wurden dem Vorstand zugeteilt. Für den 2. Gauchormeister Lehrer Hohoff-Lüdenscheid, der sein Amt wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung stellte, wurde einstimmig K. A. Holzrichter-Hagen zum 2. Gauchormeister gewählt. Die Bezirksvorsitzenden erstatteten die Berichte aus der Arbeit ihrer Bezirke. Hieraus war zu entnehmen, daß man mit der Aufteilung des Gaues in 5 Bezirke z. Zt. das richtige getroffen hat. Die Festsetzung der Beiträge wurde bis zur Halbjahrsversammlung vertagt. Gegen die Abhaltung des Gaufestes wurden durch die gegenwärtige Notzeit bedingte Bedenken geltend gemacht. Nach längerer reger Aussprache sah sich der Gauvorstand veranlaßt, zurückzutreten, worauf der Kath. Männerchor-Lüdenscheid das ihm bereits übertragene Gaufest anläßlich seines 75jährigen Bestehens an den Gau zurückgab. Nach erfolgter einstimmigen Wiederwahl des gesamten Gauvorstandes, unter dem Vorsitz von Schönebeck-Halver nahmen die Beratungen unter des Gauvorsitzenden Leitung wieder ihren Fortgang. Ein Gaufest findet also in diesem Jahre nicht statt. Der Besuch des am 13. 3. 1932 stattfindenden Westf. Sängertages in Bielefeld wurde den Vereinen empfohlen. Eine eingebrachte Resolution wurde mit einigen Abänderungen angenommen, die die Vereine davor schützen soll, daß die Lehrerdirigenten nicht zu rücksichtslos in ihrer Tätigkeit durch regierungsseitige Maßnahmen betroffen werden, sondern, daß die geographische Lage der Vereine evtl. mit Berücksichtigung findet. Weiter lag nichts Wesentliches vor. Mit gesungenem Westfälischen Sängerspruch fand die Gauversammlung ihr Ende.

Lüdenscheid. Dachstuhlbrand. In einem Hause an der Gartenstraße entstand Samstag abend ein Dachstuhlbrand, der gegen 7½ Uhr ausbrach; das Feuer fand an dem trockenen Holz gute Nahrung und die Flammen schlugen bereits lichterloh hoch, als die Hausbewohner (6 Familien), die ihnen drohende Gefahr erst bemerkten. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr, die mit der Motorspritze und drei Leitungen das Feuer angriff, wurde die weitere Ausbreitung des Feuers verhindert. Wegen der Einsturzgefahr mußte das obere Stockwerk geräumt werden.

Hagen. Zum Handelsgerichtsrat beim Landgericht Hagen wiederernannt wurde Bankier Heinrich Osthaus.

—pn **Hagen.** Nichtangemeldete Schußwaffe. Dem Schnellrichter wurde gestern der 59jährige Bergingvalide Karl Friedrich B. aus Silschede vorgeführt. Er hatte während einer Streitigkeit mit seinem im selben Haushalt wohnenden Sohn, diesen, nachdem er von ihm geohrfeigt worden war, mit der Waffe bedroht. Von der Bedrohung wurde er freigesprochen. Wegen verbotenen Waffenbesitzes — er will nicht gewußt haben, daß Waffen bis 31. 1. 32 angemeldet sein müssen, da er „in den Bergen" wohnt — erhielt er die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. Wegen seines Alters und seiner Unbescholtenheit wurde ihm ausnahmsweise Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Geldbuße, die Höhe soll noch festgesetzt werden, bewilligt.

Dortmund. Granaten zwischen Alteisen. Rohproduktenhändler meldete beim Polizeirevier, daß er in seinem Eisenlager drei Granaten gefunden habe. Polizeibeamte stellten fest, daß es sich um Granaten des Kalibers 4,5 Zentimeter handelte. Es ließ sich jedoch bisher nicht aufklären, wo diese Granaten herstammen.

Solingen-Ohligs. Die gestohlene Lakritzstange nach 37 Jahren bezahlt. Vor 37 Jahren geriet ein Kolonialwarenhändler in Hoffnungsthal bei Köln in Konkurs. Er verzog nach Ohligs, arbeitete 33 Jahre lang in der Ohligser Leinen- und Baumwollweberei und wurde dann pensioniert. In dieser Woche ging ihm durch Vermittlung seiner in Hoffnungsthal lebenden Verwandten ein an seine frühere Adresse gerichteter Brief zu, in dem sich 27 Rpf. befanden. In einem Begleitschreiben teilte der ungenannte Absender mit, daß er vor 37 Jahren in einem unbewachten Augenblick als kleiner Junge eine Lakritzstange in dem Geschäft des Adressaten gestohlen habe, die er nun mit Zinsen und Zinseszinsen zurückzahlen wolle.

Hannover. Zahlreiche Bestrafungen wegen unerlaubter Funkanlagen. Im Verwaltungsbezirk der Oberpostdirektion Hannover sind seit Inbetriebnahme des Rundfunksenders Hannover in 340 Fällen Personen wegen Errichtung von Funkanlagen, zu denen ihnen von der Reichspost nicht die Genehmigung erteilt war, von den Gerichten zu Geldstrafen und die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Neben der erkannten Strafe wegen Vergehens gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 14. Januar 1928 sind in vielen Fällen die widerrechtlich benutzten Funkgeräte vom Gericht eingezogen worden.

Hannover. Das Verbot der Niedersächsischen Tageszeitung aufgehoben. Nachdem der Oberpräsident der Provinz Hannover die Niedersächsische Tageszeitung in Hannover auf Grund eines Artikels von Gregor Strasser mit der Ueberschrift „Naht Ihr Euch wieder, schwankende Gestalten??!" für die Dauer von einer Woche mit Wirkung vom 11. Februar verboten hatte, ist am Montag vom Preußischen Staatsministerium das Verbot aufgehoben worden.

Hannover. Fehlbohrung der englischen Erdölgruppe. Die von einer englischen Gesellschaft in der Gemarkung Dollbergen im Kreise Peine niedergebrachte erste Aufschlußbohrung ist fehlgeschlagen. Die Bohrung wurde bis in die beträchtliche Tiefe von 1075 Meter getrieben, ohne daß man den Oelhorizont antraf. Eine Fortsetzung der Bohrung in noch größere Tiefen ist nach Ansicht der Geologen aussichtslos, ganz abgesehen von den großen Kosten einer Bohrung in Tiefen über 1000 Meter. Der Mißerfolg ist um so bemerkenswerter, als man gerade auf dieses Gebiet große Hoffnungen gesetzt hatte.

Hannover. Tödlicher Unfall. Die in einem Hause an der Osterstraße wohnende etwa 80jährige Witwe Emilie Quentin hatte das Unglück, in ihrer Wohnung mit ihren Kleidern dem stark überheizten eisernen Ofen, einem sogenannten Kanonenofen, zu nahe zu kommen. Die Kleider der Frau fingen Feuer, und hierbei erlitt diese so erhebliche Brandwunden, daß sie im Krankenhause nach kurzer Zeit starb.

Braunschweig. Dienstentlassung eines Gewerbeoberlehrers. Vor der Dienststrafkammer für nichtrichterliche Beamte hatte sich der Gewerbeoberlehrer Heindorf, Leiter der Bezirksberufsschule in Stadtoldendorf, gegen eine Anklage auf Amtspflichtverletzung in zwölf Punkten zu verantworten. Schon bald nach seinem Dienstantritt vor etwa zwei Jahren verwandte er Gelder, mit denen er Lehrmittel anschaffen sollte, zum Ausgleich seiner eigenen Verpflichtungen. Er ließ sich weiter größere Beträge von den ihm unterstellten Mitgliedern des Lehrkörpers und ließ sich von drei Lehrerinnen Bürgschaften über erhebliche Beträge geben, um die sie nun geschädigt sind. Seiner vorgesetzten Behörde gegenüber machte er falsche Angaben über die Höhe seiner Verpflichtungen und telegraphierte später der Wahrheit zuwider, daß alles geregelt sei. Auf Antrag des Generalstaatsanwalts wurde auf Dienstentlassung erkannt; für zwei Jahre wurden dem Verurteilten drei Viertel des ihm gesetzlich zustehenden Ruhegehalts belassen. Außerdem wurde gegen Heindorf ein gerichtliches Strafverfahren anhängig gemacht.

Duderstadt. Eichsfelder Tabakverkauf. In fast allen Orten des Kreises Duderstadt ist nunmehr der Tabak verkauft. Für Spitzblatt wurden 50 Mark, für Rundblatt nur 30 Mark je Zentner gezahlt. Obgleich der Preis niedrig ist, würden bei der schlechten Lage der Landwirtschaft die Tabakanbauer im nächsten Jahre ihre Anbaufläche noch vergrößern, wenn diese nicht durch die Behörde festgesetzt wäre.

KPD.-Abgeordneter als Eisenbahnräuber.

Plombierter Wagen geöffnet und sachgemäß wieder verschlossen.

Auf dem Thieder Bahnhof wurden aus einem Eisenbahnwagen rund 30 Zentner Weizen gestohlen. Dem Oberlandjäger gelang es, unter Mithilfe von Beamten der Braunschweiger Kriminalpolizei, zwei der Täter festzunehmen, nämlich einen kommunistischen Gemeinde- und Kreistagsabgeordneten und dessen Schwager. Ihre Verhaftung scheint nach Ansicht der Polizei erst der Anfang von weiteren Festnahmen zu sein. Man rechnet mit einer Diebesbande von etwa zehn Mitgliedern. Auf ihr Konto dürften auch zahlreiche Einbruchsdiebstähle auf der Domäne Steterburg und ein auf dem Bahnhof in Thiede ausgeführter Zuckerdiebstahl zu setzen sein.

Der, Weizen für die Landwirtschaftliche Handelsgesellschaft in Schöppenstedt enthaltende, Waggon war ordnungsmäßig plombiert und beim Uebergang von der Kleinbahn auf die Staatsbahn waren die Plomben noch unversehrt. Erst in Schöppenstedt wurde der Diebstahl festgestellt. Die Plomben waren aufgekniffen, nach dem Diebstahl aber wieder sachgemäß angebracht worden.

Mutige Rettungstat eines Oberprimaners.

Zwei Knaben vor sicherem Tode bewahrt.

Auf dem Teiche in der Nähe des Bahnhofs Derneburg brachen drei Jungen im Alter von 6 bis 9 Jahren auf einer tags zuvor abgeeisten Stelle des Eises ein. Obgleich viele auf dem Eise Schlittschuh liefen, hatte man das Unglück zunächst nicht bemerkt. Während es dem einen Jungen gelang, sich aus eigener Kraft zu retten, schwebten die beiden anderen in größter Lebensgefahr. Nur dem entschlossenen, tatkräftigen Handeln des Oberprimaners Herbert Wiedenroth aus Baddeckenstedt ist es zuzuschreiben, daß die beiden Verunglückten nicht ertrunken sind. Den älteren der beiden konnte er mit Hilfe einer Leiter aus dem Wasser ziehen. Als der jüngere zu versinken drohte, sprang ihm der Oberprimaner nach und konnte auch diesen ans Land bringen. Wiederbelebungsversuche des Bewußtlosen hatten Erfolg.

Kraftwagen von Personenzug erfaßt.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Aus Oppeln wird gemeldet: Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen fuhr in eine geschlossene Bahnübergangsschranke der Strecke Groschwitz—Beuthen in der Nähe von Groß-Strehlitz. Der Wagen durchbrach den Schrankenbaum, blieb in dem Gleis stecken und wurde von einem im gleichen Augenblick den Übergang passierenden Personenzug erfaßt und vollkommen zertrümmert.

Der Besitzer des Wagens, ein Otto Keller aus Oppeln, wurde schwer verletzt, der Mitfahrer, der Versicherungsdirektor Städler aus Stuttgart, wurde getötet.

Raubüberfall im Kreise Hameln

Stationsmeister der Station Grießem gefesselt.

Nachts wurde auf den Stationsmeister der Eisenbahnstation Grießem im Kreise Hameln von vier Personen ein Raubüberfall verübt. Gegen 24 Uhr betrat ein junger Mann das Dienstzimmer, um nach der nächsten Tankstelle zu fragen. Als der Beamte aus der Tür treten wollte, um die Tankstelle zu zeigen, wurde er von drei weiteren Burschen gestellt, mit dem Revolver bedroht und aufgefordert, das Geld herauszugeben. Die Täter eigneten sich dann eine kleine Summe Wechselgeld an, schnitten die Telephonleitung durch und machten den Morseapparat unbrauchbar. Sodann ergriffen die Täter, nachdem sie den Beamten an Händen und Füßen gefesselt hatten, die Flucht in einem wahrscheinlich graugrünen Lieferauto. Sie sind unerkannt entkommen. Das Auto soll später in Eldagsen gesehen worden sein.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 15. Februar.

Weitere Ausdehnung des Hamburger Bierstreiks.

Hamburg. Der Hamburger hat sich im großen und ganzen mit der Bierausschanksperre abgefunden und ist zum vermehrten Grog- und Weinkonsum übergegangen. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bei der Durchführung des Bierstreiks bisher nirgends gekommen. Die Streikleitung des Zentralverbandes der Gast- und Schankwirte von Groß-Hamburg teilt mit, daß jetzt, nachdem sich auch der Einheitsverband mit seinen etwa 2000 Mitgliedern für den Bierstreik erklärt habe, dieser restlos von allen Werkorganisationen in Hamburg und den Vororten durchgeführt wird. Nur die Bahnhofsbetriebe stehen vorläufig noch abseits, ebenso einige Behördenkantinen.

Japan bleibt im Völkerbund.

Tokio. Ein Vertreter des japanischen Außenministeriums äußerte sich über den chinesischen Wunsch nach Einberufung der Vollversammlung des Völkerbundes dahingehend, daß Japan den auf die chinesischen Anregungen hin erfolgten Maßnahmen des Völkerbundes keine große Bedeutung mehr beimesse. Der chinesische Vorschlag auf Einberufung der Versammlung bedeute eine unangebrachte Art, die Lage im Fernen Osten zu behandeln, biete aber für die Chinesen eine große Propagandamöglichkeit. Von einem Austritt Japans aus dem Völkerbund könne keine Rede sein. Japan werde im Völkerbund bleiben und seine Sache als Mitglied desselben vertreten.

Brand auf einem schwedischen Ozeandampfer.

Newyork. Der schwedische Dampfer „Halloren", ein 2700 Tonnen großer Dampfer mit Fracht- und Fahrgästen an Bord, sandte SOS-Rufe. Auf dem Ozeandampfer, dessen Position 44,40 Grad nördliche Breite und 56,00 Grad westliche Länge ist, ist ein Brand ausgebrochen. Der Dampfer „Beaverford", der sich von der „Halloren" in einer Entfernung von 35 Meilen aufhielt, ist sofort zur Hilfe geeilt.

Italien friert!

Rom. In Norditalien hält die Kältewelle nach wie vor an. Sogar die Lagunen bei Venedig sind gefroren. Im Eise waren etwa 20 Barken steckengeblieben. Sie mußten von der Feuerwehr mit einem eigens dazu hergestellten kleinen Eisbrecher hereingeholt werden. Die Temperatur ist weiter gesunken. Bei Padua errechit die Kälte 15 Grad. Aus dem Gebirge bei Trient wird Schneefall und starker Frost bis zu 24 Grad gemeldet.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 226761 254768 265908 302112 345157 360553
16 Gewinne zu 3000 M. 22686 44061 58764 87662 159035 197124 354966 379420
52 Gewinne zu 2000 M. 6699 13302 37156 60598 68150 101260 112228 135470 146485 150554 158245 159252 194629 201361 208520 211931 236633 271646 281106 291941 292890 327212 337805 344517 371577 388465
142 Gewinne zu 1000 M. 3771 5492 9427 10624 20502 20966 21342 23900 25580 26306 27520 39144 43347 48455 54163 69724 86739 104586 104788 112055 117228 120213 134872 144896 148824 167458 168685 169926 181534 182801 183080 188160 188321 190623 201029 228260 229344 244436 245420 247161 248999 257866 262216 271065 274134 276462 285073 294676 299453 305002 315600 317483 318139 319675 319958 323177 323282 323453 326650 327475 328648 332684 335982 353516 355029 363220 365262 375603 377489 386753 398781
210 Gewinne zu 500 M. 3636 3972 5408 9442 9955 10756 16674 19086 21516 33304 33770 38115 38183 40825 41516 44855 45770 49265 51697 52774 55413 55508 62457 68682 69125 69472 71533 78360 81493 84168 85396 87796 93535 93765 97863 108268 114347 117366 117772 118170 120031 127462 133434 136136 138385 136682 143757 145924 152876 155294 164165 169200 173059 180325 183767 191203 192151 196228 197619 199429 200021 201291 206531 210121 213325 214225 218091 226718 237488 241136 245034 248487 249566 250681 260000 261202 267064 275085 281100 281506 281804 286317 289684 306887 319482 321398 325112 331444 331620 341042 342482 344614 355539 355820 355887 357863 368241 370348 378838 383669 392081 392123 394071 394161 399901

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 160893
2 Gewinne zu 10000 M. 362373
8 Gewinne zu 5000 M. 19509 21903 193792 395622
14 Gewinne zu 3000 M. 17562 49519 78290 187648 234595 355117 392342
60 Gewinne zu 2000 M. 1511 11605 34880 61577 74415 82428 83853 89855 94220 94721 111214 114170 161679 178756 190470 204925 205625 209312 225968 234215 259895 285418 290163 304596 313636 325172 350539 371436 372554 382718
108 Gewinne zu 1000 M. 2001 10921 15491 18061 50695 63464 66616 78365 80264 93705 107568 108018 113861 120475 121959 123459 125322 134280 137805 139613 148276 148649 149661 155428 157302 163357 188062 194040 195898 213731 216811 220312 226707 233036 234235 236481 263832 276273 281577 287318 288035 306468 314871 325530 330227 337184 343032 351527 359595 367459 368676 379830 386044 393371
186 Gewinne zu 500 M. 12846 17530 19009 19124 26341 29106 32831 33637 35556 37361 41176 45890 49791 52497 55219 77101 78565 81834 87446 90498 96898 99577 107331 111706 111884 122387 123769 127191 129846 134034 136807 137181 138616 141280 141485 156182 160423 163616 164837 170626 172906 175471 176544 180834 181472 183932 183976 186421 187198 190510 192462 206794 225180 225585 226720 227040 229206 235854 241029 244996 259170 262267 263071 275921 278061 284000 290586 294073 303298 304951 306146 308435 308440 309871 312998 320103 324801 325484 326514 335383 348276 348821 350735 351421 352270 364149 369407 371260 382029 383492 383568 389041 393390

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 4 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 152 zu je 10000, 896 zu je 5000, 788 zu je 3000, 2340 zu je 2000, 4720 zu je 1000, 7772 zu je 500, 23398 zu je 400 Mark.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. Februar.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,49—14,53; holl. Gulden 169,93—170,27; Danz. 81,97—82,13; franz. Franc 16,59—16,63; schweiz. 82,14—82,30; belg. 58,64—58,76; Italien 21,84—21,88; schwed. Krone 81,07—81,23; dän. 79.82—79,98; norweg. 78,82—78,98; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,02—1,03; Spanien 33,27—33,33.

Schlachtviehberichte:

	Elbersfd.	Dortmd.	Köln		Elbersfd.	Dortm.	Köln
Ochsen	34—36	36—38	32—35	Fresser	20—25	—	20—26
	—	—	28—30	Kälber	—	—	50—60
	30—33	32—34	29—31		42—45	44—46	38—42
	—	—	22—26		35—41	35—43	32—37
	26—29	28—30	—		25—34	25—34	26—30
	—	24—27	—	Schafe	—	—	34—37
Bullen	28—31	31—33	27—30		—	—	—
	24—27	27—30	23—26		—	—	—
	—	23—26	—		—	—	28—32
	—	—	—		—	—	—
Kühe	29—31	30—32	28—31	Schweine	44—47	—	—
	25—28	26—29	24—27		44—47	43—45	41—48
	18—24	22—25	19—23		44—47	43—45	43—48
	14—17	16—21	14—18		42—43	40—43	42—46
Färsen	32—34	33—35	31—34		40—41	36—41	38—40
	25—31	30—32	26—30		34—39	—	—
	—	26—29	—	Sauen	35—38	32—40	35—40

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 15. Febr. 1932 zu W.-Elberfeld

Auftrieb: 707 Stück Großvieh, davon 167 Ochsen, 50 Bullen, 340 Kühe, 86 Färsen, (Kalbinnen), 64 Fresser, 500 Kälber, 2848 Schweine, 1 Schaf.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 1 Kuh, 1 Kalb, 119 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mittel, Markt wurde geräumt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Tanz-Schule!



Ab Montag, den 15. Februar 1932, unterrichte ich **in Halver „im Saale Haus zur Fuhr", in modernen Tänzen.**

Unterrichtspreis RM. 15.- Uebungsstunden Montag, Donnerstag von 8—10,30 Uhr abends. Gute Ausbildung zusichernd bittet um rege Beteiligung. Hochachtend:

Fr. Kattwinkel,

Mitglied des westdeutschen Tanzlehrer-Verbandes.

Frühere Schüler freundlichst eingeladen.

Heute und morgen eintreffend mehrere Waggon

Frisches Gemüse!

Offeriere:

Blumenkohl	. .	35 Pfg.
Rosenkohl	. Pfd.	12 „
Feldsalat	. . „	25 „
Spinat	. . . „	18 „
Rotkohl	. . . „	5 „
Weißkohl	. . . „	5 „
Wirsing	. . . „	5 „
Möhren	. . . „	5 „
Porree	. Stangen	3 u. 5 „

ca. 300 Ztr. Grünkohl.

. . . . 1 Pfd. 3 Pfg.
. . . . 5 Pfd. 10 „

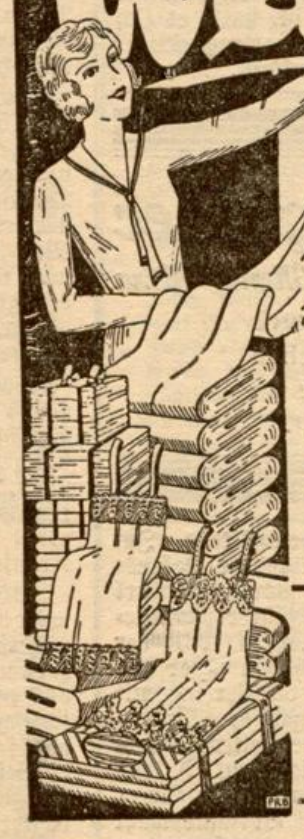
Um regen Zuspruch bittet:

Otto Weber, Halver.

Notverkauf!
Ia. Anzugstoff blau Woll-Wollkammgarn ab Fabr. m 7.80
Gera, Postfach, 167.

Schreibpapier
in einfachster u. feinster Ausstattung.
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Weisse Wochen



Die gesamten Preissenkungen der neuesten Zeit werden übertroffen.

Trägerhemd aus solidem Wäschestoff mit reicher Stickerei-Garnierung und eleg. Stickerei-Einsatz **-.75**

Achselhemd richtig lang und weit geschnitten, mit schöner breit. Stickerei . . . **-.95**

Nachthemd aus Ia. Wäschestoff mit farbigem Besatz oder reichlich. Stickerei-Garnierung **1.55**

Kissenbezüge
mit Hohlsaum-Motiv . . . . . -.55
Gutes Hemdentuch mit Rosenzacken . . -.75
Gutes Hemdentuch mit reichl. Stickerei -.95

Bettücher
Haustuch mit Hohlsaum 150×225 . . . . . **1.95**

Schutzkittel Ia. Qualität mit langem Arm **2.25**

Baumwollwaren
Hemdentuch ca. 80 breit, Hausqualität . . . . **-.39**

Linon ca. 80 breit . . . . -.29
Bettdamast ca. 130 breit 1.10
ca. 160 breit . . . 1.25
Rohbiber ca. 80 breit . . . . -.29
Handtuchgeb. wß. m. Rand ca 48 br. -.18
Wischtücher ca. 50×50 . . . . . -.14

F. W. Lienenkämper Wwe.
Meinerzhagen.

Schweineversicherungs-Verein Bormbaum.

Am Samstag, d. 20. Febr., nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal Alb. Bunge

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Neuregelung d. Entschädigung und der Beiträge.
3. Wahl d. Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Nach der Versammlung findet ein Essen statt; die Teilnehmer wollen sich bis Freitag, d. 19. Febr. im Vereinslokal e melden.

Mittwoch u. Donnerstag im Hauptgeschäft Kronprinzenstraße

Schellfisch
lebendfrisch und ohne Kopf
Konsumverein Halver.

Ernst Küch jr.
Forstkulturgeschäft
Elbringhausen bei Kierspe
Fernspr. 667 Amt Meinerzhagen.
Lieferung u. Anpflanzung von in eigenen Kulturen gezüchteten
Nadel- u. Laubhölzer
Prompte Bedienung
Billige Preise.